

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> 54.



Donnerstag

den 8. Juli

1830.

## Laibach.

In der Nacht am 26. Mai l. J. hatte Joseph Gabrouscheg von Mühlthal, im Bezirke und Ussecuranz-Districte Haasberg, Adelsberger Kreises, das Unglück, daß ihm seine eigenthümliche Sägemühle ganz abbrannte.

Nachdem dieses Gebäude bei der k. k. privilegierten inneröster. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt versichert war; so ist dem Verunglückten die ihm zu Folge den Statuten dieser Anstalt zugesicherte Entschädigung, durch den betreffenden Herrn Districtscommissionär, ausbezahlt worden.

Von der Inspection der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Laibach den 5. Juli 1830.

Heinrich Ritter v. Gariboldi,  
Inspect. Actuar.

## Deutschland.

Nürnberg, den 13. Juni. Am 6. d., Nachmittags 1 Uhr, schlug der Blitz in die Kirche zu Spalt (im Rezatkreise), wo gerade viele Menschen zur Andacht versammelt waren, richtete starke Verwüstungen an, schleuderte viele Menschen hin und her, lähmte einige auf mehrere Tage, aber, Gott sei Dank, Niemand ward getödtet. Vier Menschen lagen den 9. noch an den Folgen des Schlags darnieder. Der Blitz zündete nicht. (Prg. 3.)

## Frankreich.

Die Nachricht von der Landung der französischen Truppen auf dem Gebiete von Algier wurde am 18. d., wo sie in Paris angelangt war, auf

Befehl im Theater der Oper um 7 Uhr Abends vorgelesen. Sie wurde mit dem lärmendsten Beifall, Klatschen und mit dem tausendmal wiederholten Rufe: „Es lebe der König!“ aufgenommen.

Expedition von Algier. Die Gazette de France enthält über den Landungspunct der französischen Armee folgende geographisch-militärische Nachricht: „Sidi el Ferruch ist ein kleiner Hafen, fünf Meilen westlich von Algier; dort schiffte die algierische Regierung ihre Producte ein, besonders die Dbsen, welche nach den spanischen Küsten oder nach andern europäischen Häfen geschickt werden. Zwei Straßen, deren eine gerade, die andere aber an der Küste hinläuft, führen von Sidi el Ferruch nach Algier; beide Straßen, besonders die letztere, werden von Gebirgsketten durchschnitten, welche jedoch für Reisende nicht sehr beschwerlich sind. Der Punct, wo die französische Armee landete, war natürlicherweise mit Batterien besetzt. Eine neulich erschienene Karte gab deren fünf an; es mußte deren eine viel größere Zahl seyn, nachdem Sidi el Ferruch als der Handelshafen der Hauptstadt der Staaten des Dey betrachtet werden kann; ihn auf dieser Seite angreifen, heißt ihn beim Herz angreifen.“ — Wenn man Briefen aus Oran, die über Gibraltar eintreffen, Glauben beimessen will, so verdanken die dermal im Bagno von Algier gefangenen Franzosen ihr Leben nur dem Angebote von 100 schweren Piaßtern, welches den Beduinen für jeden, in ihre Gewalt gefallenen Franzosen gemacht worden war. (B. v. L.)

Der Temps gibt folgende Zusammenstellung aus Privatbriefen über die nähern Umstände bei der Landung der Expedition von Algier: „Es scheint

gewiß, daß schon am 13. Morgens sich die Flotte in der Bucht von Torre-Chica vereinigt fand, und daß die Landung noch an demselben Tage hätte bewerkstelligt werden können, wenn nicht Nachrichten, die aus dem Innern kamen, und die man einem fremden Consul zuschreibt, es für zweckmäßiger hätten erachten lassen, sie bis zum folgenden Tage zu verschieben, und einige der getroffenen Dispositionen zu modificiren. Die Halbinsel Sidi el Ferruch ist fast eine halbe Stunde lang und bei ihrem Ausgange bloß eine Viertelstunde breit. Sie hat fast die Form einer Sanduhr. Auf der Hälfte der Länge befindet sich eine Verengung. Auf diesem Theile der Halbinsel liegt der Thurm, und vor demselben ist eine Batterie aufgestellt. Die Algerer hatten die Küste vollständig geräumt, sich auf mehr als Kanonenschußweite zurückgezogen, und hielten sich hinter Hügeln versteckt. Selbst ihre Batterien waren durch Gesträuch maskirt. Sie hofften ohne Zweifel, die Landung würde langsam vor sich gehen, es würde zuerst nur ein schwaches Corps ans Land gesetzt werden, das vertrauensvoll vorrückte, wo dann ihre Kavallerie gut mit ihm fertig gewörden wäre. Die an Bord der Flotte erhaltenen Nachrichten ließen Maasregeln ergreifen, welche jene Dispositionen scheitern machten. Das Linienschiff Breslau befand sich auf der einen Seite der Bucht, eine Corvette und zwei Briggs stellten sich mit Tauen verbunden auf der andern Seite auf, und die Bombarden bildeten die Flügel. Das Linienschiff Breslau erhielt mehrere Kugeln vom Fort, wodurch ein Matrose getödtet und ein anderer verwundet wurde. Am 14. befanden sich die an Bord der Linienschiffe eingeschifften platten Fahrzeuge bereits um zwei Uhr Morgens mit Soldaten beladen im Meere. Die Division der Dampfboote näherte sich dem Lande, um das Ufer zu säubern, und die Ausschiffung begann mit einer Schnelligkeit, welche die Plane und Hoffnungen des Feindes vereiteln mußte. Alle Operationen gingen in größter Ordnung vor sich, unter den Augen des Admirals selbst, der auf seinem Boote die Positionen recognoscirte. Die Dampfboote, deren Artillerie sehr gut bedient ist, begannen das Feuer, und wurden von den beiden Briggs und den Bombarden secundirt. Unter ihrem Schutze wurden die Truppen ans Land gesetzt, und formirten sich trotz des Feuers des Feindes mit vollkommener Ordnung. Als es vollständig Tag geworden war, befanden sich be-

reits zehntausend Mann mit ihren Feldstücken am Lande. Um 9 Uhr war fast die ganze Infanterie vereinigt. Das Heer rückte aus der Halbinsel divisionsweise vor, in geschlossenen Kolonnen, mit Tirailleurs in den Zwischenräumen. Nun demaskirte der Feind dreißig Feuerschlünde, die durch ein unterhaltenes Feuer unsere Truppen belästigten, aber von dem Geschütz der oben bemerkten durch Taue verbundenen Schiffe bald zum Schweigen gebracht wurden. Auf diesem Theile der Küste befinden sich vier bis fünf Fuß hohe Dünen. Da es nicht klug gewesen wäre sich dieser Position zu nähern, erhielt die Division Berthezene Befehl sie zu umgehen, während die Flotte sie in die Flanke nahm. Die Truppenbewegungen geschahen mit vieler Ordnung und Kaltblütigkeit, trotz der zahlreichen Angriffe der arabischen Kavallerie, die eine Masse von ungefähr 15,000 Mann entwickelte. Eine ungefähr gleiche Zahl von Fußvolk und Reiterei hielt die Höhen besetzt. Das Feuer der Flotte und die gute Haltung unserer Truppen zwangen die Kavallerie zum Rückzuge, und die Stellung selbst wurde von dem Feinde geräumt, der einen Theil seiner Kanonen darin zurückließ. Es heißt, die algierische Armee sei 60,000 Mann stark, wovon die Hälfte aus Kavallerie bestehe. Ein Theil ist auf europäische Weise exercirt, und die Artillerie gut bedient. Man erwartet sie vor Algier in Position zu finden. Man sagt auch, die Beduinen hätten ein bedeutendes Corps von Kamehlen zusammengebracht, unter deren Schutz sie ihre Angriffe beginnen würden. Der Verlust des Heeres übersteigt nicht 50 Tödtete und 120 Verwundete. General Bourmont wäre beinahe von einem arabischen Corps gefangen worden. In dem Augenblicke, wo das Springen einer Haubitze einen Hügel zusammenstürzen machte, auf dem er mit seinem Generalstabe stand, ward er durch diesen Einsturz mit fortgerissen. Er verdankte seine Rettung der guten Haltung seiner Escorte.“

Fürst Schwarzenberg, der in der Expedition gegen Algier als Volontair dienen will, war zu Toulon angekommen, und wollte am 15. Juni an Bord der Kriegshaluppe Vionne in See gehen.

(Allg. 3.)

### Großbritannien.

Man hat von England aus nunmehr den Plan einer regelmäßigen Kommunikation mit Ostindien durch das rothe Meer wirklich ausgeführt. Ein Dampfschiff von 160 Pferdekraften und mit Drey-

peldruck ist kürzlich von Bombay zu Suez angekommen, und zwar innerhalb ein und zwanzig Tagen. Die mitgebrachten Depeschen wurden sogleich dem englischen Consul zu Alexandrien zugesandt, der sie über Malta und Gibraltar nach England weiter schickte. Auf diesem Wege wird man zu London Briefe von Bombay innerhalb vierzig Tagen erhalten, während dieselben sonst fünf bis sechs Monate unterwegs blieben.

Am 25. Mai sind in Malta vier englische Linienschiffe, worunter ein Dreidecker, von der Station bei Sardinien zurückkehrend, vor Anker gegangen und zum Theil abgetackelt werden, woraus man schloß, daß dieselben nicht so bald wieder in See gehen sollen. Die Engländer scheinen also nicht Willens, eine so große Seemacht, als die ersten Anstalten vermuthen ließen, zur Beobachtung in jenen Gewässern aufzustellen. — Ein von Konstantine in 14 Tagen zu Livorno angekommener Reisender hat erzählt, ein Corps von 7000 Beduinen habe in Algier Einlaß begehrt, um zur Verteidigung mitzuwirken; der Dey habe ihnen aber, ihren Absichten mißtrauend, die Thore verschließen lassen.

Der Courier sagt: „Der in London erwartete brasilische Abgeordnete (nach andern Journalen der Marquis v. Santo-Amaro) ist mit der Vollmacht bekleidet, die Frage zwischen Portugal und Brasilien der Entscheidung der Hauptmächte von Europa zu unterlegen. Die Fregatte, auf der er die Ueberfahrt macht, soll vorher in Brest den Bruder der Kaiserinn aus Land setzen, und dann nach England kommen.“

Das Court-Circular vom 14. Juni berichtet: „Seit Donnerstag (10.) Morgen erlitt Se. Majestät weniger Beschwerniß im Athembohlen. Auch in andern Rücksichten hat sich des Königs Befinden gebessert, besonders hat das Anschwellen der Beine nachgelassen. Die Krankheit, unter der Se. Majestät leidet, ist nicht die Wassersucht, und die Versicherungen, daß er angezapft worden sei, sind unwahr. Die Aerzte haben fast eine Unzahl Mittheilungen über Sr. Majestät Leiden erhalten, die ohne Zweifel in der besten Absicht eingesendet wurden; sie sind jedoch alle nutzlos, da die Einsender weder das Leiden Sr. Majestät noch Ihre Constitution kennen. Der Herzog von Wellington hatte am Sonnabend (12.) eine Audienz bei Sr. Majestät. Am demselben Tage besuchten den König

die Herzoge von Clarence und Cumberland, und blieben eine beträchtliche Zeit bei ihm.“

(Allg. Z.)

Der Herald schreibt aus Windsor vom 20. Juni Abends: „Seit Freitag Nacht sank Se. Majestät allmählig wieder in einen Zustand zurück, der wenig besser ist als der, aus dem sich der König vergangene Woche so wundervoll gerissen hatte. Er wurde in den letzten vier und zwanzig Stunden durch ein neues Symptom sehr angegriffen — durch einen höchst beunruhigenden Husten, der große Schlaflosigkeit erzeugte, und folglich in jeder Rücksicht eine ungünstige Veränderung hervorbrachte. Diesen Nachmittag ist er ein wenig besser, oder doch ruhiger als in der ersten Hälfte des Tages, so daß man hofft, er werde sich wieder sammeln, obgleich diese Hoffnungen gewiß auf sehr schlechtem Grunde ruhen. Gestern wurde mit Sr. Majestät Genehmigung auf eine Anzahl Staatspapiere die königliche Signatur gedruckt. Der König schien durch dieses Geschäft sehr ermüdet, und genoß nachher viel weniger Ruhe, als er vorher gehabt hatte. Heute fanden keine Besuche im Schlosse Statt. Der Bischof von Chichester verrichtete wie gewöhnlich den Gottesdienst bei Hofe, und ließ diesen Augenblick (fünf Uhr Abends) Sr. Majestät vor. Beide Aerzte sind wieder beständig um den König.“

(West. B.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 11. Juni. Der kaiserlich-russische Bevollmächtigte, Graf Alexis Orloff hat, nachdem die wegen Vollziehung einiger Artikel des Friedens von Adrianopel in Petersburg geschlossene Convention die beiderseitige Bestätigung erhalten hatte, und die Ratificationen am 29. Mai bei der Pforte ausgewechselt worden waren, am folgenden Tage bei dem Sultan in Tarapia eine Privat-Audienz erhalten, in welcher Se. Hoheit ihm ihre Zufriedenheit auf die schmeichelhafteste und ausgezeichnetste Weise zu erkennen gegeben haben. Graf Orloff ist hierauf am Bord des russischen Linienschiffes *Panteleimon* nach Odessa unter Segel gegangen. (Briefen aus Odessa vom 15. d. M. zufolge, war Graf Orloff bereits daselbst angelangt.)

Am 30. Mai hat auch die Auswechslung der Instrumente des mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen Freundschafts- und Handels-Tractats zwischen dem Reichs-Oefendi und

dem nordamerikanischen Commodore Hr. Bidle, dann den Consuln, Hr. Osfle y und Rh ynd Statt gefunden, und Commodore Biddle schickt sich an, diese Hauptstadt wieder zu verlassen.

In der Nacht vom 30. auf dem 31. Mai wurde das Quartier des Fanals von einer heftigen Feuersbrunst verheert, welche gegen vierhundert Häuser in die Asche legte.

Am 1. d. M. begann die viertägige Feier des Kurban - Bairam. Se. Hoheit begaben sich zur Feier der religiösen Ceremonie auf dem Dampfschiffe von ihrem Landsitze in Tarapia nach der auf dem asiatischen Ufer des Bosphors gelegenen Moschee von Gök su i; die Festlichkeit wurde aber durch die an diesem Tage eingetretene sehr stürmische Witterung gestört, so daß die fremden Gesandten, für welche eigene Zelte bereitet waren, dabei nicht erscheinen konnten.

Da Adrianopel von der Pforte, als einer der wichtigsten Punkte für die Aufrechthaltung der Ruhe im Innern Rumeliens, und zur Beobachtung der angrenzenden Provinzen des Reichs angesehen wird, der Großwesir aber zur Beilegung der Unruhen in Albanien mit bedeutenden Streitkräften aufgebrochen ist, so hat der Sultan den bekannten Gerastier Hussein-Pascha, zum Statthalter von Eschirmen und Commandanten von Adrianopel ernannt, wohin derselbe nächster Tage mit einem Corps regulärer Truppen aufbrechen wird.

Ali sch-Pascha, welcher bisher den Oberbefehl in Adrianopel führte, kommt als Commandant nach Schumla und das Commando am Bosphor ist dem ehemaligen Vostandschi = Pascha Osman = Pascha verliehen worden.

Die Aushebungen in den Provinzen zur Ergänzung der Regimenter regulärer Truppen werden mit Thätigkeit betrieben; so sind allein in der Stadtalterschaft Brussa 1000 Mann ausgehoben und nach der Hauptstadt instradirt worden.

Die vielen aus dem Archipelagus hier ankommenden Griechen erlauben sich fortwährend Excesse und Unordnungen, welche die Regierung genöthiget haben, bei den Missionen der verbündeten Höfe sich um Abhülfe zu verwenden, indem mehrere dieser Insulaner, unter dem Vorwande griechische Sklaven zu befreien, in die Wohnhäuser rubiger

Bewohner zu dringen, und Gewaltthätigkeiten zu verüben sich erlaubt haben. (Oest. B.)

In der Wallachei sollen dem Vernehmen nach nun 6 Bataillone Infanterie und 6 Escadronen Kavallerie errichtet werden. Ob ausländische Officiere dabei eine Anstellung finden werden, scheint noch zweifelhaft. So viel ist gewiß, daß einigen deutschen Officieren, die theils bei den Griechen dienten, theils den letzten Feldzug bei der russischen Armee mitmachten, noch keine Zusicherung einer Anstellung bei den zu errichtenden wallachischen Truppen zu Theil wurde. — Unter die vortheilhaften Resultate des letzten Feldzugs der russischen Armee in der Türkei, dürfte auch der Umstand zu zählen seyn, daß sehr viele schöne türkische Hengste in die russischen Stutereien gebracht wurden, deren Ausfuhr aus der Türkei früher nicht möglich war, und auch jetzt nicht mehr statt findet. Die bedeutenden Vorzüge der türkischen Pferderace werden auch von den russischen Officieren, die doch mit guten Pferden aus Rußland versehen sind, anerkannt, und sie halten sie sehr hoch im Preise.

(B. v. L.)

### Ostindien.

Nachrichten aus China bis zum 1. Februar zu Folge, war man mit den Chinesen in Unterhandlung. Der Bridgewater war am Tage vorher mit Depeschen nach England abgefeselt. Aus Madras haben wir Zeitungen vom 6. Februar. Den letzten Nachrichten aus der Hauptstadt von Cochinchina zu Folge, gewinnen die Chinesen bedeutenden Einfluß am Hofe des jungen Königs, der den Titel Ming-ming, glanzvoller Wille des Himmels, führt. Ein Chinese ist Staatsminister geworden, und hat das Strafgesetzbuch seines Vaterlandes eingeführt. Die französischen Missionarien haben viele Einwohner bekehrt; bis jetzt waren auch die Christen nicht verfolgt worden; man fürchtete aber, daß der Christenhaß der Chinesen hierin viel ändern dürfte. Der chinesische Minister hatte dem Könige es ausgeredet, den directen Handel mit den Europäern länger zu gestatten. Es waren nur noch einige Portugiesen im Lande, die den Bau von Handelsschiffen leiteten, um die Zucker des Königs zum Verkaufe nach Sincapore, Pulo Pinang und Batavia zu bringen.

(Wandr.)